

Fig. 119.

(1453 [nicht etwa 1473])¹⁾ und die moderne gefälschte Inschrift: *opus S. Thiemonis A. E. Sal. 1101*. Stein-
guß, in ungünstig wirkender Weise neu polychromiert, die Krone von 1871. Vorzügliche Arbeit aus dem
Jahre 1453 (Fig. 119). Das Gnadenbild, das seit 1539 seinen eigenen Altar hatte, stand bis 1739 auf dem
marmornen Choraltar hinter dem Hochaltar. — Stilistisch geht die Figur zusammen mit dem Gnadenbilde
Maria Säul in St. Peter in Salzburg (Kunsttop. XII 17) und der Madonna in Irrsdorf (Kunsttop. X 66), die
aus dem gleichen Material (kristallinischer Gips) sind; vgl. über dieses die M. d. Z. K., N. F. V, Seite CXIV.

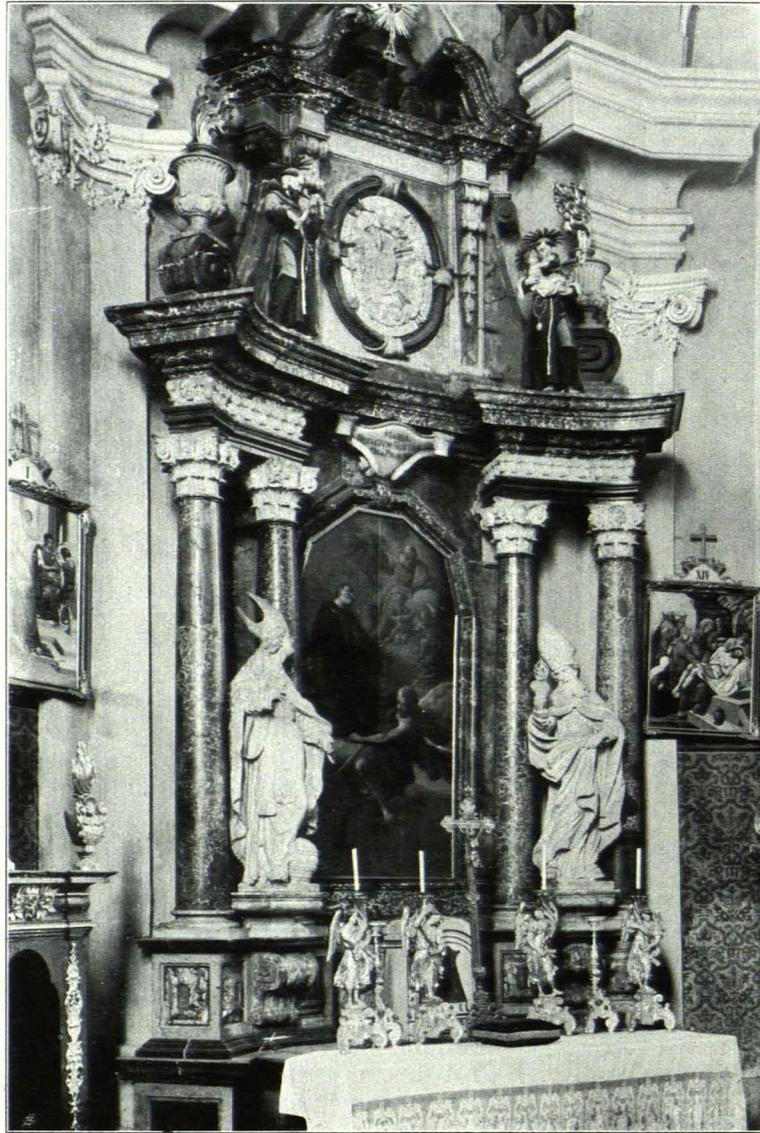


Fig. 120 Großmain, Pfarrkirche. Marmorner Choraltar von G. Doppler,
Statuen von J. Schwaiger, 1711 (S. 131)

2. Die Aufsatzgruppe, Krönung der hl. Maria durch die hl. Dreifaltigkeit. In der Mitte die kniende
betende Gottesmutter, deren reichgearbeitete Krone von drei kleinen Engeln gehalten wird. Daneben
thronen auf Wolken links Christus mit dem Kreuz in der Hand, rechts Gott-Vater mit dem Weltapfel.
Oben schwebt die Taube. Sehr gute Arbeit, um 1495. Die Gruppe stammt vom alten gotischen Hoch-
altar und scheint mir mit der Schule des Michael Pacher (der 1495—1498 in Salzburg war) in
Zusammenhang zu stehen.

¹⁾ Vgl. über diese für uns ungewöhnliche, aber damals gebräuchliche Form der Fünf CAPELLI, *Lexicon abbreviatarum*, Leipzig 1910, p. 441.